**BLICKPUNKT**

# Wiggertal

# Von Afghanistan nach Egolzwil

**EGOLZWIL** Mit 11 Jahren ergriff Jawid die Flucht aus Afghanistan – zuerst mit der ganzen Familie, dann allein. Heute lebt der 16-Jährige in Egolzwil, wo ihn Terence Iseli und Sonja Iseli-Füchslin als Pflegesohn aufgenommen haben.

## WB-BEGEGNUNG

*von* **Anna Graf**



Mussten sich zuerst an ihre neue Wohngemeinschaft in Egolzwil gewöhnen (von links): Terence Iseli, Pflegesohn Jawid und Sonja Iseli-Füchslin. Foto **Anna Graf**

Nach zweieinhalb Jahren auf der Flucht kam Jawid mit 13 Jahren in der Schweiz an – allein. Die Eltern und der jüngste Bruder waren bereits an der Grenze zum Iran abgefangen worden und mussten in Afghanistan bleiben. Der älteste Bruder, mit dem er gemeinsam vor den Grenzwächtern davonrennen konnte, starb hingegen bei den fatalen Erdbeben vom 6. Februar 2023 in der Türkei. Jawid schaffte es als Einziger bis nach Griechenland. Auf einer seiner letzten Etappen versteckte er sich während rund 50 Stunden auf der Unterseite eines Lastwagens, der nach Italien fuhr. Durstig und hungrig, an der Schulter verletzt und von den Autoabgasen völlig eingeschwärzt, wurde er ins Spital eingewiesen und schliesslich von der Polizei aufgegriffen. Nach einem kurzen Aufenthalt im Gefängnis wurde er entlassen und schlug sich weiter bis nach Zürich durch. Eigentlich war sein Ziel Deutschland, wo bereits Verwandte leben – doch das Geld reichte nicht. Aus Erschöpfung und in Not stellte er sich schliesslich der Schweizer Polizei. Der 13-Jährige wurde im Krienser Durchgangszentrum Grosshof untergebracht, wo er jedoch unter Schlafstörungen litt. «Dann haben mich Sonja und Terence gefunden.»

### Etwas zurückgeben

Das Egolzwiler Ehepaar nahm Jawid im August 2023 als Pflegesohn bei sich auf. «Ich habe am Anfang nicht verstanden, was sie sagten, sondern zu allem einfach Ja gesagt», erzählt Jawid und lächelt seine Pflegeeltern an. Terence Iseli und Sonja Iseli-Füchslin lächeln zurück. «Die Sprachbarriere war eine Herausforderung – aber ich staunte, wie schnell du Deutsch gelernt hast», sagt Terence Iseli (42). Als sich das Ehepaar 2016 erstmals bei der Pflegeorganisation Subito Kriseninterventionen meldete, spielte die Herkunft eines allfälligen Pflegekindes für beide keine Rolle. Ihre Bedingung war lediglich, dass der oder die Jugendliche bereits die Oberstufe besucht und einen geregelten Tagesablauf hat. «Wir sind beide voll berufstätig und waren nicht bereit, dies aufzugeben», erklärt Sonja Iseli-Füchslin (41). «Doch uns geht es gut und wir wollten etwas davon an die Gesellschaft zurückgeben», so die Musikerin, die unter anderem Mitglied der Showgruppe «die Exfreundinnen» und Dirigentin beim Männerchor Egolzwil-Wauwil ist. Terence Iseli, Geschäftsführer der Iseli Energie AG in Wauwil, nickt zustimmend. «Hast du mit einer Pflegeorganisation zu tun, merkst du erst, wie viele Kinder in Schwierigkeiten stecken – auch zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer.» Gleichzeitig mangle es an Pflegeeltern.

### Sich auf Neues einlassen

Schnell wurde bei den anfänglichen Abklärungen mit der Pflegeorganisation klar, dass die Iseli-Füchslins sämtliche Anforderungen erfüllen – darunter auch die Auflage, dem Pflegekind ein eigenes Zimmer bieten zu können. So landete das Ehepaar im Pool an möglichen Pflegeeltern für Oberstufenkinder. Vor Jawid übernahmen die beiden bereits eine Ferienvertretung, eine Notfall-Platzierung und eine fast erwachsene Jugendliche. «Zuerst findet jeweils ein Kennenlerntreffen statt, nach dem alle Beteiligten entscheiden, ob sie es als Pflegefamilie versuchen wollen oder nicht», erklärt Terence Iseli die Abläufe. So hat das Ehepaar auch schon eine Platzierung abgelehnt. Bei Jawid hingegen stimmte das Bauchgefühl. «Ich wollte einem jungen afghanischen Mann nicht beibringen müssen, dass Frauen hier in der Schweiz gleichgestellt sind», erzählt Sonja Iseli-Füchslin von ihren anfänglichen Bedenken. «Doch bei Jawid hatte ich sofort einen guten Eindruck.» Dieser habe sich bestätigt. «Ich glaube, du hast fortschrittliche Eltern, die dir viel Respekt beigebracht haben», sagt die Pflegemutter zu ihrem Pflegesohn. Trotzdem sei der neue Alltag zu dritt eine grosse Umstellung gewesen. Für Jawid war alles anders: die Menschen, die Sprache, die Schule, die Kultur, das Essen… Ob ihm die Veränderung schwerfiel? Der 16-Jährige zuckt mit den Schultern. «Ich habe mich schon immer angepasst.»

### Raus aus dem Fluchtmodus

Gleichzeitig stellten sich auch die Iseli-Füchslins auf ihren neuen muslimischen Mitbewohner ein. Dabei erhielten sie Unterstützung von der Organisation Subito Kriseninterventionen, die Pflegeeltern mit einer Tagespauschale pro Pflegekind sowie regelmässigen Tref-

*Fortsetzung auf* **SEITE 17**

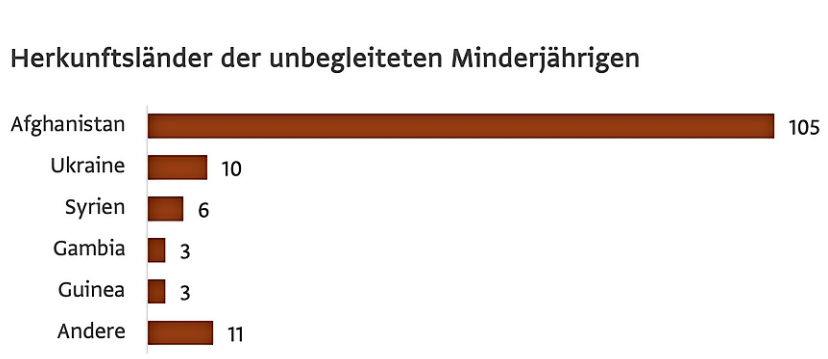
## Die meisten Minderjährigen kommen aus Afghanistan

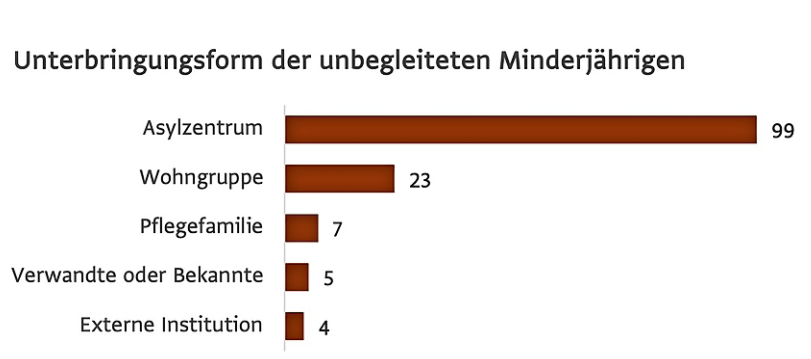
**STATISTIK** Im Kanton Luzern leben aktuell 138 alleinreisende minderjährige Migrantinnen und Migranten, sogenannte MNA (mineurs non accompagnés). Es handelt sich dabei um 113 vorläufig Aufgenommene (F-Ausweis), 10 Schutzbedürftige (S-Ausweis), 9 Asylsuchende (N-Ausweis) und 6 anerkannte Flüchtlinge (B-Ausweis). Der Grossteil von ihnen stammt aus Afghanistan: total 105. Andere kommen aus der Ukraine (10), Syrien (6), Gambia (3), Guinea (3) sowie sieben weiteren Herkunftsländern. Über die genauen Ursachen für den auffällig hohen Anteil von MNA aus Afghanistan kann die Dienststelle für Asyl- und Flüchtlingswesen (DAF) auf Anfrage des WB keine Angaben machen. Die Verteilung entspreche allerdings den allgemeinen Zahlen in der Schweiz: Im Jahr 2024 stammte der grösste Anteil Asylsuchende insgesamt aus Afghanistan. Eine Entwicklung, die sich besonders seit der Machtübernahme der Taliban am 15. August 2021 abzeichnet.

### Besondere Schutzbedürfnisse

90 der unbegleiteten Minderjährigen im Kanton sind bereits 17 Jahre alt. Nur gerade 5 von ihnen sind jünger als 14 Jahre. Die restlichen 43 sind 14 bis 16 Jahre alt. «MNA haben aufgrund ihres Alters sowie des Umstandes, dass sie ohne Sorgeberechtigte in der Schweiz sind, besondere Schutzbedürfnisse», sagt Silvia Bolliger, Leiterin der DAF. Bei der Unterbringung bedeute dies die räumliche Trennung von Erwachsenen sowie eine engere Betreuung. Nach ihrer Ankunft im Kanton Luzern werden die MNA zunächst entweder im Durchgangszentrum Grosshof, Sonnenhof oder Ebikon untergebracht. Aktuell leben 99 MNA an einem dieser drei Standorte. Minderjährige unter 14 Jahren und solche mit besonderen gesundheitlichen oder sozialpädagogischen Bedürfnissen sollten aber nur in Ausnahmefällen im Asylzentrum platziert werden, so Silvia Bolliger gegenüber dem WB. Grundsätzlich ist für sie die Unterbringung in einer Pflegefamilie (7) oder einer externen Institution (4) vorgesehen. Weitere 5 MNA sind im Kanton Luzern bei Verwandten oder Bekannten untergekommen. Als Zwischenschritt vor dem Übergang in eine eigenständige Wohnform leben aktuell zudem 23 ältere Jugendliche in einer Wohngruppe.

Alle genannten Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 27. Januar. **ag**




Anzahl unbegleitete minderjährige Migrantinnen und Migranten (MNA) im Kanton Luzern nach Herkunftsland und Unterbringungsform. Stand vom 27. Januar 2025. Quelle: Dienststelle für Asyl- und Flüchtlingswesen (DAF). Grafiken **Anna Graf**

## VON AFGHANISTAN NACH EGOLZWIL

*Fortsetzung von* **SEITE 15**

fen, einem rund um die Uhr erreichbaren Telefondienst und administrativen Hilfeleistungen zur Seite steht. «Eine grosse Entlastung und eine tolle Unterstützung», findet Terence Iseli. Das Paar verzichtete beim gemeinsamen Kochen fortan auf Schweinefleisch und versuchte, Jawid seine Freiheiten zu lassen. «Immer, wenn ich an die Tür seines Studios klopfte, tauchte er nach zwei Sekunden auf – egal ob er vorher noch geschlafen hatte», berichtet Sonja Iseli-Füchslin vom körperlichen Fluchtmodus, in dem sich der Jugendliche noch lange befand. Deshalb war es ein grosser Freudenmoment, als Jawid nach etwa einem Jahr in Egolzwil zum ersten Mal nicht sofort die Tür öffnete. «Jetzt schläft er gerne auch mal 16 Stunden», meint Terence Iseli, worauf alle drei lachen.

### Die erste gute Mathe-Note

Die Pflegefamilie berichtet von gemeinsamen Meilensteinen: Jawids erste gute Mathematik-Note, seine erste sturzfreie Abfahrt auf dem Snowboard nach vier Trainingstagen mit dem Skiclub Schötz oder die kürzlich bestandene Auto-Theorieprüfung. Nun kann der 16-Jährige mit dem Motorrad selbstständig das Fussballtraining der Spielergemeinschaft vom FC Schötz und FC Wauwil-Egolzwil, den Jugendtreff der Junewa (Jugendarbeit Nebikon, Egolzwil, Wauwil, Altishofen) oder die Integrationstrainings für Flüchtlinge der Willisauer Ringer besuchen. «Jawid ist mittlerweile sehr gut vernetzt», sagt Terence Iseli. «Solche Kontakte helfen enorm bei der Integration.»

Gleichzeitig ist vieles ungewiss. Etwa, ob der Jugendliche mit seinem aktuellen F-Ausweis überhaupt längerfristig in der Schweiz bleiben kann. Oder ob er nach seinem 18. Geburtstag als Volljähriger weiterhin bei den Iseli-Füchslins leben wird. «Schlussendlich ist es Jawids Entscheidung, ob er bei uns bleiben möchte oder nicht», sagt Sonja Iseli-Füchslin. «Als Pflegeeltern müssen wir darauf vorbereitet sein, dass uns ein Pflegekind jederzeit verlassen kann – das gehört zum Deal.» Terence Iseli nickt: «Wir verstehen uns als Wegbegleiter für einen Teil von Jawids Leben.»

### Traumjob Automobilmechatroniker

Und wie sehen die Zukunftswünsche des jungen Geflüchteten aus? «Ich möchte eine Lehre zum Automobilmechatroniker machen», sagt Jawid bestimmt. Aktuell besucht der 16-Jährige die zweite Oberstufe, wo er neben neuem Schulstoff auch viel Basiswissen aufarbeiten muss, das nie zum Lehrplan der afghanischen Schule gehörte – dieser beinhaltete einzig das Lesen des Korans. Doch Jawid durfte bereits in einigen Betrieben schnuppern und bekam dort jeweils grosses Lob. Seine Pflegeeltern wundert dies gar nicht: Der Jugendliche sei sich das Anpacken gewohnt. Bereits mit sechs Jahren arbeitete Jawid in Afghanistan als Mechaniker. Später beschaffte er sich als Plattenleger im Iran sowie als Spengler in der Türkei und Griechenland Geld für die Schlepper, um jeweils ins nächste Land zu gelangen. «Jawid musste sehr schnell erwachsen werden», sagt Sonja Iseli-Füchslin. Ähnlich selbstständig helfe er heute im Haushalt mit. Er repariert, was kaputt ist, macht seine eigene Wäsche, bekämpft Unkraut im Garten, räumt ungefragt den Schnee weg und bekocht seine Pflegeeltern mit afghanischen Spezialitäten. «Obwohl der Schweizer Reis nicht gleich gut ist wie der Afghanische, vermisse ich nicht allzu vieles», sagt Jawid. Mit seiner Familie in Afghanistan hält er per Videoanruf über Whatsapp Kontakt. Seine und ihre Zukunft ist ungewiss und teils sorgenvoll – doch im Moment sei es für ihn gut. Vor allem, wenn er jeden Dienstagmittag bei Terence Iselis Mutter zu Mittag essen darf: Jawids persönliches Wochenhighlight. Oder wenn schon bald die gemeinsamen Skiferien in Leukerbad anstehen …

Informationen für interessierte mögliche Pflegeeltern: www.subito.ch oder Tel. 079 912 83 39 (Bernadette Durrer, Ansprechperson Akquise).

# Abschweifer steigerten Denkleistung

**REIDEN** Anders als bei «Ohne Rolf» ist Christof Wolfisberg in seinem Soloprogramm «Abschweifer» mit Worten unterwegs. Am Samstag nahm er sein Publikum mit auf einen überraschenden Gedankentrip.

*von* **Nicole Zimmerli**



Christof Wolfisberg lud das Publikum dazu ein, über seinen eigenen Gartenhag hinauszublicken. Foto **zvg**

Mit unerwarteten Perspektivenwechseln entführt Christof Wolfisberg in seinem Programm «Abschweifer» das Publikum in die Köpfe und Gedanken anderer. Dabei wird den Zuschauenden eindrucksvoll vor Augen geführt, wie schnell Meinungen und Realitäten allein durch Gedanken geformt und erschaffen werden.

### Neue Perspektiven einnehmen

Gleich zu Beginn überraschte Christof Wolfisberg das Publikum in der Reider Kornschütte mit einer Ankündigung zum Programm. Er erklärte, dass jede doch jeder wisse und sich bewusst sein müsse, dass Pläne manchmal nicht aufgehen und Vorhaben scheitern können. Seine Worte sorgten für Irritation, grosse Augen und nachdenkliches Kopfkratzen – Letzteres, so Wolfisberg augenzwinkernd, soll aber die Denkleistung steigern. Mit bildhaften Beschreibungen und überraschenden Sichtweisen lud er sein Publikum dazu ein, die eigenen Gedanken aus neuen Perspektiven zu betrachten. Dabei gelang es ihm mit beeindruckender Treffsicherheit, Gedankengänge so präzise zu formulieren, dass so manchem Zuschauer vor Staunen der Mund offen stehen blieb. Wolfisberg entführte das Publikum zudem in bizarre Traumwelten und liess es einen Blick in exotische Seelenlandschaften werfen. Das menschliche Gehirn, so Wolfisberg, sei eine faszinierende und bisweilen skurrile Masse. Geschickt verführte er es dazu, die eigene Gedankenwelt zu hinterfragen und die eigene Sicht auf die Welt und Mitmenschen zu reflektieren. Immer wieder ertappte man sich dabei, den Fortgang des Programms vorhersagen zu wollen – nur um kurz darauf von Wolfisbergs unerwarteten Wendungen überrascht zu werden. Kurzum: Es war ein gelungenes Gedankenexperiment, mit dem der Verein KKK sein Jahresprogramm eröffnete.

### Der nächste Streich folgt zugleich

Im nächsten Monat findet die Generalversammlung des Vereins Kultur & Kontakte in der Kommende Reiden statt. Am 17. Mai folgt dann der nächste kulturelle Höhepunkt: Das Ensemble Vocal Total lädt zu einem mitreissenden Konzert ein, das ein abwechslungsreiches Repertoire aus Jazz-Standards, Rock- und Pop-Songs bietet.

Weitere Infos unter: www.kkk-reiden.ch

# Ein Grossprojekt im nächsten Jahr steht bevor

**DAGMERSELLEN** Neben den Ehrungen und Wahlen an der Generalversammlung der Musikgesellschaft: Mit einem neuen Fähnrich und Lotto-Plänen stellt der Verein die Weichen für die Zukunft.

Zur 124. Generalversammlung der Musikgesellschaft Dagmersellen (MGD) konnte Präsident Patrick Riedweg 40 Aktiv- und Ehrenmitglieder im Restaurant Rössli begrüssen. In den Jahresberichten der Aktuarin und des Tambourenobmanns wurde nochmals auf das vergangene, intensive und spannende Vereinsjahr zurückgeblickt, ehe Kassier Christoph Zemp die Jahresrechnung 2024 präsentierte. Trotz intensiven Bemühungen schloss die Rechnung mit einem Verlust ab. Der Vorstand beantragte der Versammlung bereits an der GV 2024, die Kompetenz zur Aufgleisung eines Lottos zu erhalten. Nach intensiver Analyse und Abklärung wurde an der GV beschlossen, im Januar 2026 erstmals ein Lotto durchzuführen.



Ernteten an der Generalversammlung viel Applaus (von links): Pius Fölmli (Fähnrich), Patrick Riedweg (Präsident, 40 Jahre), Marcel Wiederkehr (30 Jahre, Kantonaler Veteran) und Walter Steiner (20 Jahre, Ehrenmitglied). Foto **zvg**

### Es wurde gewählt und geehrt

Erfreulicherweise sind keine Austritte zu verzeichnen, jedoch darf die MGD Pius Fölmli als neuer Fähnrich begrüssen. Nach seinem «Schnupperjahr» hat er sich entschlossen, das Amt definitiv zu übernehmen. Unter dem Traktandum Wahlen gab es keine Veränderungen. Vorstand, Muko, Direktion und alle Chargierten wurden mit grossem Applaus wiedergewählt.

Das Traktandum «Ehrungen» war geprägt von Freud und Leid. Zu Beginn gedachte die Versammlung an die verstorbenen, dem Verein nahestehenden Personen, besonders ihrem Ehrenmitglied Marlis Meier. Der freudigere Teil bildete die Ehrung von langjährigen Mitgliedern. Patrick Riedweg konnte für 40 Jahre Aktivmitgliedschaft (seit 1998 im Vorstand, davon 20 Jahre als Präsident) geehrt werden. Marcel Wiederkehr wurde für 30 Jahre aktives Musizieren zum Kantonalen Veteran und Walter Steiner für 20 Jahre zum Ehrenmitglied erkoren.

### Jubiläumsparty und Grossanlass

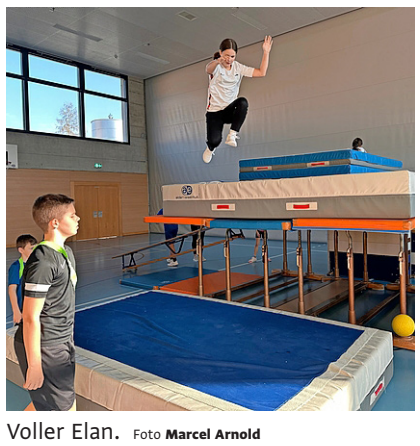
Mit einer Party feiert die MGD im Juni 2026 ihr 125-Jahr-Jubiläum. Gleichzeitig ist sie Organisator des Luzerner Kantonal-Jugendmusikfestes und der Veteranenehrung. Rund 10 000 Besucherinnen und Besucher, rund 180 Veteraninnen und Veteranen sowie insgesamt 40 Jugendformationen werden erwartet.

Nun gilt aber der Fokus dem Frühlingskonzert vom 11. und 12. April. In einem einzigartigen Konzert sind Klassiker der Rockgeschichte unter dem Motto «Brass meets Rock» mit dem Dagmerseller Gitarristen «Hef» Häfliger zu hören. **et**

# Ein bewegtes Wochenende

**LANGNAU** Ein Wochenende voller Spiel, Spass und Training erlebten die Kinder der Jugendriege Langnau am traditionellen Jugiweekend in Zell.

Anfang Februar stand für die Kinder der Jugendriege des Turnvereins Langnau das Jugiweekend auf dem Jahresprogramm. Voller Vorfreude machten sich die jungen Turnerinnen und Turner am Samstagmittag auf nach Zell. Nach kurzem Ankommen und Einrichten war auch schon das Einlaufen angesagt, gefolgt vom Training für das Spielturnier in Wolhusen und den Jugitag in Willisau. Spiele wie «Ritterduell», «Schiessbude», «Steirolle», «Löwensprung» und «Städtlibrand» wurden trainiert, bevor es dann ein leckeres Zvieri gab. Gestärkt ging es nach der Pause weiter mit den Jugitagspielen. Fleissig wurden die Spiele «Entenjagd», «Lotto im Sääli», «Seilbahn» und «Städtliführung» geübt. Nach dem anstrengenden Nachmittag und einer wohltuenden Dusche wartete ein leckeres Nachtessen. Mit einem Spieleabend endet der erste Trainingstag und es kehrte Nachtruhe ein. Nach einem feinen Zmorge am Sonntag und kurzem Küchendienst wurden wieder fleissig die Spiele für das Spielturnier und den Jugitag geübt. Hungrig und etwas erschöpft ging es dann in die Mittagspause. Etwas träge vom Essen, aber trotzdem mit viel Freude, ging es weiter mit den Vorbereitungen für die Wettkämpfe. Zum Abschluss gab es ein gemeinsames «Matterhornvölk» und die Rangverkündigung der Jugimeisterschaften. **MA.**



Voller Elan. Foto **Marcel Arnold**

# Eine neue Geschäftsführerin

**ST.URBAN** Wie der Verwaltungsrat des Pflegeheims Murhof AG mitteilt, hat er Gaby Gürber Buob als neue Geschäftsführerin gewählt. Die Pflegefachfrau tritt die Stelle am 1. Juni an. Sie folgt auf Ueli Eggimann, der die Leitung eines Pflegeheims im Kanton Bern übernimmt.

Wie der Verwaltungsrat in einer aktuellen Mitteilung schreibt, ist Gaby Gürber Buob ausgebildete Expertin Intensivpflege HF und verfügt über 30 Jahre Berufserfahrung. An der Hochschule Luzern hat sie sich zusätzlich in Führung, Leadership und Management weitergebildet. Gaby Gürber Buob arbeitet seit elf Jahren in Führungsfunktionen, zuletzt als Leitung Pflege des Zentrums für Intensivmedizin in Luzern und Sursee der LUKS-Gruppe. Sie lebt mit ihrer Familie in Alberswil.

Pius Bernet-Forbes, Präsident des Verwaltungsrats, zeigt sich zufrieden: «Mit Gaby Gürber hat sich im Rekrutierungsverfahren eine erfahrene und



gewinnende Führungspersönlichkeit durchgesetzt. Wir sind überzeugt, dass sie die wertschätzende Kultur im Haus mit Engagement und Fingerspitzengefühl weiterpflegen wird.» Pirmin Bucheli, Sozialvorsteher der Gemeinde Pfaffnau, ergänzt: «Ihre umfassende Expertise in der Pflege, ihre grosse Erfahrung bei Veränderungsprozessen sowie ihr strategisches und wirtschaftliches Denken werden uns helfen, die stetig wandelnden Bedürfnissen und Rahmenbedingungen in der Langzeitpflege zu meistern.»

### Stellenantritt im Juni

Die neue Geschäftsführerin tritt ihre Stelle am 1. Juni 2025 an. «Ich freue mich sehr auf die neue berufliche Herausforderung und darauf, gemeinsam mit Geschäftsleitung und Verwaltungsrat die operative und strategische Weiterentwicklung des Murhofs zugunsten der Bevölkerung umzusetzen», so Gaby Gürber Buob. **pd/WB**